

André Kasparian

Anfechtungen & Versuchungen

Teil 2

Gottesdienstpredigt

Christusgemeinde Nagold

Am 18.02.2024

Dies ist der zweite Teil einer Predigt über „Anfechtungen und Versuchungen“. Auf www.Christusgemeinde-Nagold.de kann der erste Teil heruntergeladen werden.

Worum geht es? Jakobus, ein leiblicher Bruder von Jesus, war Gemeindeleiter der ersten Gemeinde in Jerusalem. Dieser Gemeinde erging es in ihrer Startzeit sehr gut. Mit dem Pfingstfest kamen auf einen Schlag 3000 Menschen zum Glauben und in kürzester Zeit wuchs die Gemeinde auf um die 10.000 Personen an. In Apostelgeschichte 4 wird uns eine sehr enge und liebevolle Gemeinschaft beschrieben. Es muss schön gewesen sein, Teil dieser Gemeinde sein zu dürfen. Doch das änderte sich schnell. Die Gemeinde wurde verfolgt und viele Christen mussten Jerusalem verlassen. Für Jakobus, den Gemeindeleiter, muss das eine sehr harte Zeit gewesen sein. Was passiert jetzt? Wie werden die Christen weiterhin ihren Glauben leben können, nun wo sie in alle Winde verteilt sind? Wie gehen sie mit der erlebten Verfolgung um? Was macht dies mit ihrer Beziehung zu Jesus? Jakobus schreibt zu all dem einen Brief. Den Jakobusbrief.

Jakobus steigt in den Brief direkt mit dem Thema „Anfechtungen und Versuchungen“ ein:

2 Seht es als einen ganz besonderen Grund zur Freude an, meine Geschwister, wenn ihr Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst. 3 Ihr wisst doch: Wenn euer Glaube erprobt wird und sich bewährt, bringt das Standhaftigkeit hervor. 4 Und durch die Standhaftigkeit soll das Gute, das in eurem Leben begonnen hat, zur Vollendung kommen. Dann werdet ihr vollkommen und makellos sein, und es wird euch an nichts mehr fehlen. 5 Wenn es aber einem von euch an Weisheit fehlt, bitte er Gott darum, und sie wird ihm gegeben werden; denn Gott gibt allen gern und macht 'dem, der ihn bittet,' keine Vorhaltungen. 6 Doch soll der Betreffende seine Bitte in einer Haltung des Vertrauens vorbringen und nicht in der Haltung des Zweiflers; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die – vom Wind aufgepeitscht – einmal hierhin und dann wieder dorthin getrieben wird. 7 Ein solcher Mensch soll nicht meinen, er werde vom Herrn etwas bekommen, 8 denn er ist in seinem Innersten gespalten, und seine Unbeständigkeit kommt bei allem, was er unternimmt, zum Vorschein. [...]

12 Glückliche zu preisen ist der, der standhaft bleibt, wenn sein Glaube auf die Probe gestellt wird. Denn nachdem er sich bewährt hat, wird er als Siegeskranz das ewige Leben erhalten, wie der Herr es denen zugesagt hat, die ihn lieben. 13 Doch wenn jemand in Versuchung gerät, 'Böses zu tun,' soll er nicht sagen: Es ist Gott, der mich in Versuchung führt! Denn so wenig Gott selbst zu etwas Bösem verführt werden kann, so wenig verführt er seinerseits jemand dazu. 14 Nein, wenn jemand in Versuchung gerät, ist es seine eigene Begierde, die ihn reizt und in die Falle lockt. 15 Nachdem die Begierde dann schwanger geworden ist, bringt sie die Sünde zur Welt; die Sünde aber, wenn sie ausgewachsen ist, gebiert den Tod. 16 Macht euch nichts vor, meine lieben Geschwister! 17 Von oben kommen nur gute Gaben und nur vollkommene Geschenke; sie kommen vom Schöpfer der Gestirne, der sich nicht ändert und bei dem es keinen Wechsel von Licht zu Finsternis gibt. 18 Seinem Plan entsprechend hat er durch die Botschaft der Wahrheit neues Leben in uns hervorgebracht, damit wir – bildlich gesprochen – unter allen seinen Geschöpfen eine 'ihm geweihte' Erstlingsgabe sind. (Jakobus 1,2-8 + 12-18, NGÜ)

Prüfungen oder auch Anfechtungen, wie es eine andere Übersetzung ausdrückt. Das griechische Wort „πειρασμός“, welches Jakobus im Original verwendet, hat beide Bedeutungen.

Anfechtungen und Prüfungen. Was meint Jakobus mit diesen Begriffen?

Den Lesern von Jakobus kam natürlich erstmal ihre eigene Situation in den Sinn. Sie mussten ihr Zuhause aufgeben. Sie wurden aus der engen Gemeinschaft der ersten Christen rausgerissen. Sie

erlitten Verfolgung und haben viel verloren. Ihnen schreibt Jakobus von „Prüfungen verschiedenster Art“ und macht deutlich: Da kommt noch mehr. Diese Prüfungen und Anfechtungen treten in so unterschiedlichster Form auf:

„klassische Versuchungen“ sein // Konflikte // schwierige Lebensumstände / gute Lebensumstände / Reichtum // Armut // Krankheit / chronische Schmerzen / Überforderung / Glaubenszweifel und noch vieles mehr. (siehe Predigt Teil 1)

Kurz gesagt geht es um Lebenssituationen, die deinen Glauben an Gott auf die Prüfung stellen. Die Momente, die dein Vertrauen in Gott herausfordern. Die Momente, in denen durch dein Handeln deutlich wird, wer der Herr in deinem Leben ist. Die Prüfmomente deines Glaubens. Ob das, was du sagst, auch mit dem, wie du lebst, übereinstimmt. Letztlich geht es um diese eine Frage: Wer ist der Herr in deinem Leben? Wer ist dein Gott? Und damit: Wer ist der, der dich versorgt und dir all das gibt, wonach du dich wirklich sehnst?

Auch Jesus wurde vor diese Fragen gestellt. Diese Versuchungsgeschichte von Jesus wird uns in Matthäus 4,1-11 berichtet.

Im ersten Teil der Predigt habe ich erklärt, dass es Gott war, der Jesus in die Wüste und damit in eine absolute Ausnahmesituation geführt hat. Gott tat dies nicht aus Bosheit getan, oder weil er Jesus schaden wollte. Im Gegenteil. Diese Zeit in der Wüste war so wertvoll für Jesus. Genauso wie die Zeit in der Wüste für sein Volk Israel wertvoll war. Beide Wüstenzeiten sorgten für eine engere Beziehung mit Gott. Denn in ihnen konnte Gott sich als der Versorger beweisen.

Anfechtungen und Prüfungen sind solche Wüstenzeiten.

Manchmal unterscheiden Christen zwischen „Gott führt Menschen in die Wüstenzeiten“ und „Gott lässt Wüstenzeiten zu“. Aber letztlich ist es kein Unterschied. Denn in beiden Fällen ist Gott der aktive, der die Entscheidung trifft: „Ja, das ist jetzt gut“. Ich glaube an einen Gott, der jedes Haar auf meinem Kopf gezählt hat. Der mich in der trägt, führt und schützt. Ich kann nicht in eine Wüstenzeit kommen, ohne dass Gott seine Hand im Spiel hat.

Dieses Wissen kann sehr tröstlich sein. Wenn du im Moment in einer Wüstenzeit bist. Dann bist du keinem Zufall ausgeliefert. Dann ist Gott die Situation nicht entglitten. Sondern er ist immer noch der Herr, der alles unter Kontrolle hat. Du bist in seiner Hand. Und hier – in der Wüstenzeit – möchte dir Gott wer er ist und wie gut er ist. Er stellt dich in diesen Wüstenzeiten vor die Wahl: Vertraust du seinen Wegen, wartest auf ihn, oder lässt du es zu, dass Satan deine Begierden/Sehnsüchte gegen dich verwendet.

Gott schickte Jesus in die Wüste, aber die Versuchung kam von Satan, der dazu die Bedürfnisse/die Begierden von Jesus einsetzte.

- Steine zu Brot: Nach 40 Tagen Fasten keinen Hunger mehr.
 - Sprung vom Tempel: Die Bestätigung: Du bist Gottes Sohn.
 - Alle Reiche der Welt: Macht und Einfluss und damit die Möglichkeit viel Gutes zu tun.
- ➔ Und das alles ohne Kreuz.

Das fiese an Versuchungen von Satan ist, dass sie an unseren Sehnsüchten und Bedürfnissen ansetzen. Unserem Gehirn fällt es dann leicht den Erlaubnis gebenden Gedanken zu geben: „Ich brauch das jetzt“ „Ich muss doch jetzt auch mal an mich denken“ „Gott kann das doch nicht so eng meinen“ „Es ist ja nicht so schlimm“ „Was könnte ich alles an Gutem tun, wenn...“ „Es wäre doch auch für die Kinder

besser...“ „Ich bin doch so einsam...“ „ich schade doch keinem...“ „Gott hatte seine Chance mir zu helfen...“ und so weiter.

Was können wir tun, wenn wir in solchen Wüstenzeiten sind? Wir können wir nicht auf die Versuchungen reinfallen? Wie in den Prüfungen bestehen?

Lasst uns das, was Jakobus schreibt mal Stück für Stück anschauen:

Vers 2:

Seht es als einen ganz besonderen Grund zur Freude an, meine Geschwister, wenn ihr Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst.

Wie sollen die Leser von Jakobus – und er schreibt ja indirekt auch uns – reagieren, wenn sie „Anfechtungen und Prüfungen“ treffen? Antwort: Sie sollen sich freuen.

Ehrlich... feinfühlig klingt das nicht. Dich trifft eine Krankheit? Freu dich! Du steckst in einer schmerzvollen Trennung? Freu dich! Da ist diese Versuchung in deinem Leben, mit der du kämpfst? Freu dich! Du hast chronische Schmerzen? Freu dich! Du hast deine Arbeit verloren? Zukunftssorgen? Fühlst dich überfordert? Dir fällt es im Moment schwer zu glauben? Nun ja... Freu dich!

Auf diese Art könnte Seelsorge so leicht sein: Da kommt jemand mit einem Problem zu dir, du klopfst ihm auf die Schulter, hebst den Daumen und sagst nur: „super! Freu dich!“

Auf den ersten Blick klingt dies nicht sehr einfühlsam. Nicht liebevoll. Im Gegenteil. Es kann Menschen unglaublich unter Druck setzen. Und es gibt Gemeinden, die genau das fordern: „Komm, reiß dich gefälligst zusammen... jetzt freue dich“. Ich kenn Christen, die ihre Trauer, ihren Schmerz, ihre Kämpfe hinter einer „frommen Fassade“ meinen verstecken zu müssen. Immer das Bild einer von „Gott gesegneten Person“ aufrechterhalten. Es gibt so viele Pastoren und Mitarbeiter in Gemeinden, die genau an diesem Punkt gescheitert sind. So viele haben den Dienst verlassen, weil sie die Fassade nicht mehr aufrechterhalten konnten. Nur keine Schwäche zeigen – das wäre ja ein Zeichen des Unglaubens. Und Jesus? Der steht am Grab von Lazarus – und weint. Er kniet im Garten Gethsemane und die Angst vor dem, was kommt, lässt seinen Angstschweiß wie Blutropfen zur Erde fallen. Letzten Sonntag habe Hebräerbriefes zitiert, in dem steht, dass Jesus seine „Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor Gott brachte“ und er ließ seine Jünger daran teilhaben.

Bevor wir gleich dazu kommen, was Jakobus mit „Grund zur Freude“ meint, ist dieser Punkt sehr wichtig:

Jakobus schreibt: „wenn ihr Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst“. Prüfungen und Anfechtungen gehören zu unserem Leben als Christen dazu. Das betrifft jeden von uns.

Dieses Wissen macht frei, einander etwas vorgaukeln zu müssen. Die Gemeinde ist nicht der Ort, an dem du „stark“ oder „perfekt“ sein, oder auf alles eine „Antwort“ haben musst. Sondern sie ist die Gemeinschaft derer, die mit Jesus unterwegs sind und die wissen, dass sie auf ihren Herrn angewiesen sind. Jeder von uns.

Dazu ein kurzer Ausflug ins Tierreich: Wenn Löwen Elefanten jagen, dann versuchen sie erstmal ihr Opfer von der Herde zu trennen. Raus aus dem Schutz der Gemeinschaft. Und dann ist ihre Taktik dann ist wie folgt: Sie stressen den Elefanten so lange, bis er kollabiert. Dann ist er eine leichte Beute.

Petrus schreibt dazu:

Bewahrt einen klaren Kopf, seid wachsam! Euer Feind, der Teufel, streift wie ein brüllender Löwe umher. Er sucht jemanden, den er verschlingen kann. (1. Petrus 5,8)

Dietrich Bonhoeffer beschreibt, „dass es das Grundwesen der Sünde ist, dass sie mit dem Menschen allein sein will.“ Sünde ist all das, was sich zwischen die Beziehung von dir und Jesus drängen will. Und jede Versuchung, jede Prüfung hat das Potenzial dich in Sünde zu führen.

Lass dich nicht von der Herde separieren! Jeder von uns wird versucht und auf die Probe gestellt. Die Frage ist nicht OB das passiert, sondern WIE du darauf reagierst. Und eine der besten Sachen, die du tun kannst, ist dich jemandem anvertrauen.

Wenn du Zweifel hast, wenn dich eine Not plagt, wenn du mit einer Versuchung am kämpfen bist, wenn dein Gewissen dich anklagt. Dann zieh dich nicht zurück, bau keine fromme Fassade auf, sondern such dir einen Vertrauten, mit dem du das vor Gott bringen kannst. Natürlich in diesen Beziehungskreisen. Nicht jedem musst und solltest du alles erzählen. Aber suche dir jemanden, der mit dir betet und dir – wenn nötig – auch Vergebung zuspricht. Wenn du niemanden hast, dann sprich mich gerne an. Dann kann ich bei der Suche helfen.

Und wenn du verheiratet bist, dann vertrau dich der Person an, mit der du „ein Fleisch“ bist. Es gibt niemanden, der mich besser kennt- mit all den Höhen und Tiefen, mit all den Freuden und Kämpfen – als Sandra. Eines der besten Dinge, die ihr für eure Ehe tun könnt, ist Wege zu finden ehrlich voreinander zu sein. Nicht nur wörtlich, sondern auch sprichwörtlich die Hosen voreinander runterzulassen.

„Seht es als einen ganz besonderen Grund zur Freude an“.

Was meint Jakobus damit? Erstmal: Was meint Jakobus NICHT damit: Er verherrlicht nicht das Leid. Er sagt nicht: Freue dich über die Anfechtungen / Prüfungen an sich. Sondern über die Tatsache, dass Anfechtungen kommen, weil diese zu etwas Gutem führen.

Das ist ein Prinzip, welches uns auch einem anderen Kontext bekannt ist: Der Zahnreinigung.

Ich glaube, es gibt keinen Patienten, dem eine Zahnreinigung so richtig Spaß macht. Im Gegenteil. Ich selbst empfinde sie als sehr unangenehm... was auch mit meinem Zahnfleisch zusammenhängt. Und trotzdem lasse ich Zahnreinigungen regelmäßig an mir machen und ich bin froh und dankbar über diese Möglichkeit.

Denn a) ist es direkt nach der Zahnreinigung ein richtig tolles Gefühl und b) weiß ich, was auf lange Frist passieren würde.

Jakobus lenkt den Blick über die konkrete Situation und Anfechtung hinaus. Er schreibt:

Verse 3 und 4

Ihr wisst doch: Wenn euer Glaube erprobt wird und sich bewährt, bringt das Standhaftigkeit hervor. 4 Und durch die Standhaftigkeit soll das Gute, das in eurem Leben begonnen hat, zur Vollendung kommen. Dann werdet ihr vollkommen und makellos sein, und es wird euch an nichts mehr fehlen.

Jakobus ermutigt seine Leser: Wenn ihr in Anfechtungen kommt, wenn euer Glaube auf die Probe gestellt wird, wenn ihr Prüfungen durchlebt... dann trägt das dazu bei, dass „das Gute, was in euch schon begonnen hat, zur Vollendung kommt. Und in Vers 12 schreibt er:

„Glücklich zu preisen ist der, der standhaft bleibt, wenn sein Glaube auf die Probe gestellt wird. Denn nachdem er sich bewährt hat, wird er als Siegeskranz das ewige Leben erhalten, wie der Herr es denen zugesagt hat, die ihn lieben.“

„Wird er als Siegeskranz das ewige Leben erhalten, wie der Herr es zugesagt hat.“

Ich habe letzten Sonntag den Schwerpunkt gelegt, dass dieses „standhaft bleiben“ keine Leistung ist, die wir bringen können. Im Gegenteil: Sie wird uns geschenkt. Durch Jesus.

Diese Prüfungen sind kein Casting, bei dem Gott nur die Besten in sein Himmelreich lässt. Sondern sie sind ein Mittel zum Zweck. Das Ziel ist, „dass das Gute, das in unserem Leben begonnen hat zur Vollendung kommt“ und wir „vollkommen und makellos“ sind und es uns an nichts mehr fehlt.

„Vollkommen“ ... an dem Wort bin ich hängen geblieben. Meint Jakobus das wirklich? Ja, tut er. Allerdings in einem anderen Sinn, als wir es heute oft verstehen: Wir haben schnell ein menschliches oder philosophisches Vollkommenheitsideal vor Augen: „Seid perfekt“. Aber darum geht es weder Jakobus, noch Jesus der in Matthäus 5,48 fordert: *„Ihr sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist“*. Jakobus und Jesus – die ja beide Juden waren – greifen hier auf zahlreiche Stellen im Alten Testament zurück. In diesen Stellen steht „vollkommen“ nicht für „fehlerfrei“; sondern für die **ungeteilte Beziehung** zu Gott.

„Vollkommen“?

Jesu Gesetzesauslegung nach dem Bericht des Matthäus schließt mit V. 48: **Darum sollt ihr³³⁶ vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist**. Für uns ist Jesu Wortgebrauch an dieser Stelle etwas überraschend. Wir könnten uns eher Wendungen wie „lieben, wie euer Vater liebt“, „gerecht sein (vgl. V. 20), wie euer Vater gerecht ist“, „treu sein, wie euer Vater treu ist“ (vgl. 1Thess 5,24; 2Thess 3,3) oder Ähnliches vorstellen. Stattdessen spricht Jesus von τέλειος [teleios], **vollkommen**. Dieser Begriff hat in der griechischen Philosophie eine hervorragende Bedeutung, wobei es inhaltlich „um das ganze Menschsein“ geht und um die vollkommene Tugend (ἀρετή [aretē]), „die verwirklicht werden sollen“. Wir müssen jedoch auf das Alte Testament zurückgehen, um den Sinn der Worte Jesu zu erfassen. Von den für τέλειος [teleios] vorgeschlagenen hebr. Äquivalenten כָּלִיל [kālil], שְׁלֵם [schālem] und תָּמִים [tāmim] kommt wohl primär das zuletzt Genannte infrage. [...] Mit ihr ist „die Vorstellung von einer Ganzheit, einer Vollständigkeit ohne jeglichen Abstrich“ verbunden. Mehr noch: Die Wurzel tmm „weist äußerst viele Belege auf“, die „beinahe ausschließlich in den Bereich moralisch-sittlicher Bewertung“ gehören. Das aber ist der Bereich, den wir auch in Mt 5,48 vorfinden. Und nicht zuletzt: Gott selbst wird im AT **vollkommen** (תָּמִים [tāmim]) genannt. „**Vollkommen** ist sein Tun“ (תָּמִים [tāmim]) nach Dtn 32,4, „**vollkommen** ist sein Weg“ nach 2Sam 22,31; Ps 18,31 (תָּמִים [tāmim]), **vollkommen** sein Gesetz nach Ps 19,8 (תְּמִימָהּ [tēmimāh]). Deshalb sollen die Menschen seines Volkes ebenfalls תָּמִים [tāmim] = **vollkommen**, „ungeteilt“, „**ganz und gar**“ bei ihrem Gott sein (Dtn 18,13).¹

¹ (Gerhard Maier, [Das Evangelium des Matthäus: Kapitel 1–14](#), ed. Gerhard Maier u. a., Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament (Witten; Giessen: SCM R.Brockhaus; Brunnen Verlag, 2015), 338–340.)

Letztlich geht es darum, wer dein Gott ist. Denn, nicht deine Taten werden dich im Gericht freisprechen, sondern deine Beziehung zu Jesus. All diese Prüfungen, als das „Durchhalten“ dient nur dazu dein Vertrauen in und deine Beziehung mit Jesus zu stärken. Darum das „freut euch“.

Jakobus schreibt: „Ihr wisst doch...“ Jakobus erinnert sie an etwas, was sie schon wissen. Das kann eine ihnen bekannte Lehre sein – und die Bibel ist voll von Geschichte, in denen sich Gott als vertrauenswürdig bewiesen hat - aber es kann genauso ein Erinnern an ihre eigene Erfahrung sein: Ihr / du weist doch noch, wie es das letzte Mal bei dir war... als da auch Zweifel, Versuchung, Überforderung, Krankheit... oder welche Anfechtung auch immer die zu schaffen mache. Erinnere dich mal zurück. Welche Auswirkungen hatte das im Rückblick auf deinen Glauben? Welche Erfahrung hast du mit Jesus gemacht. Wie hat die damalige Anfechtung dazu geführt, dass dein Glaube stärker geworden ist?

Wenn Anfechtungen/Prüfungen kommen, dann erinnere dich daran zurück, was du schon mit Jesus erlebt hast. Dabei können plastische Erinnerungsgegenstände helfen. Du kannst dir zum Beispiel ein schönes, großes Dekoglas mit Schraubverschluss besorgen. Und jedes Mal, wenn du etwas mit Jesus erlebt hast, oder ihm für etwas dankbar bist, das auf kleine Zettel schreiben und sie in das Glas legen. Nach und nach wird sich das Glas dann mit Erlebnissen füllen, in denen Jesus dir gezeigt hat, dass er vertrauenswürdig ist. Und wenn Anfechtungen kommen... dann nimm dir dieses Glas und lies dir die Zettel durch. Erinnere dich an das, was du schon erlebt hast. So ein Glas kann auch wunderbar als Paar, oder Familie anlegen.

Wir, also Sandra, die Kinder uns ich, haben zu Hause einen großen Zettel an die Wohnzimmertür geklebt. Und wenn jemand von unserer Familie mit Jesus etwas erlebt hat, dann schreiben wir das darauf. Und feiern gemeinsam als Familie, was für einen tollen Gott wir haben.

Dieses gemeinsame Feiern ist auch für uns als Gemeinde wichtig. Erzähl uns deine Erlebnisse mit Gott. Ich, wir, brauchen diese Ermutigung immer wieder: Gott ist heute noch aktiv in dieser Welt tätig. Für uns.

Vers 5-8

Wenn es aber einem von euch an Weisheit fehlt, bitte er Gott darum, und sie wird ihm gegeben werden; denn Gott gibt allen gern und macht 'dem, der ihn bittet,' keine Vorhaltungen. 6 Doch soll der Betreffende seine Bitte in einer Haltung des Vertrauens vorbringen und nicht in der Haltung des Zweiflers; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die – vom Wind aufgepeitscht – einmal hierhin und dann wieder dorthin getrieben wird. 7 Ein solcher Mensch soll nicht meinen, er werde vom Herrn etwas bekommen, 8 denn er ist in seinem Innersten gespalten, und seine Unbeständigkeit kommt bei allem, was er unternimmt, zum Vorschein.

Dies ist wieder so eine Stelle im Jakobusbrief, die erstmal irritiert.

Der erste Teil ist klar: Wenn jemand in einer konkreten Situation nicht weiß, was er machen soll, dann soll er Gott um Weisheit bitten“. „Gott – bitte zeige mir doch, was ich tun soll“. Und Gott hilft dir gerne!

Aber der zweite Teil? Was ist denn, wenn es mir gerade schwer fällt zu glauben? Was wenn meine Anfechtungen Zweifel sind? Dieser Vers hat schon zu so großer Verunsicherung geführt. Und zu Leid. Und zu Druck: „Wenn Gott dein Gebet nicht beantwortet, dann ist dein Glaube zu schwach“. Das kann sehr brutale Ausmaße annehmen. So zum Beispiel in einer kürzlich von mir gehörten Predigt, in einem Heilungsgottesdienstes. Der Prediger ließ die Kranken folgenden Satz wiederholen: „Der Gläubige bekommt alles – der Zweifler bekommt nichts“. Oder wie eine Frau, die jetzt im Moment im Sterben

liegt, dies aber verdrängt. Der Krebs hat ihren Körper völlig zerstört. Eigentlich wäre jetzt der Moment gekommen, um in Frieden Abschied zu nehmen. In Würde und Frieden diesen Übergang zu gehen – hin zu Jesus. Der auf sie wartet. Doch Christen in ihrer Umgebung und ihre eigene Glaubenshaltung lassen sie nicht gehen. Sie fordern von ihr „Du musst glauben – du darfst nicht zweifeln. Du darfst den Gedanken nicht zulassen, dass du stirbst. Das wäre Zweifel. Und Zweifel ist Sünde“. Und die Frau kämpft und kämpft und kämpft. Und klar: Wenn allein der Gedanke daran, dass man doch sterben könnte Sünde ist – dann kann man nicht in Frieden gehen. Denn dann stünde man ja mit Sünde vor Jesus. In einem Lied singt Manfred Siebold von der Kraft die „im Leben und im Sterben reicht“. Wisst ihr, es ist keine Frage ob Gott heilen kann – natürlich kann er das. Das habe ich oft genug erlebt. Aber er entscheidet. Und wie gut ist es, sich in seine mächtigen Hände begeben zu können. Viele von euch haben den Film „Real Life Guys“ gesehen. Das ist Glaube der wirklich trägt. Im Leben und Sterben.

Was meint aber Jakobus nun mit diesen Versen? Dazu zwei Gedanken:

Erstens: Es geht in diesen Versen konkret um das Gebet um Weisheit – nicht um sonstige Gebetsanliegen.

Zweitens: Mit Zweifel ist nicht ein Gefühl gemeint, sondern das, was du tust. Es ist so wie mit dem Gebot „liebe deinen Feind“. Auch hier geht es nicht um das Gefühl, sondern was deine Tat. Denn wenn deine Gefühle, deinem Feind gegenüber, voller Liebe wären... dann wäre er nicht dein Feind. Aber gerade den, den du nicht liebst, sollst du lieben – durch deine Tat. Und dann, als zweiten, dritten, vierten Schritt... wird vielleicht irgendwann dein Herz nachkommen.

Wenn du nicht weißt, was du tun sollst... dann bete. Bitte Gott, dass er zu dir spricht. Und wenn er dann gesprochen hat – dann lass die Tat folgen. Es ist deine Entscheidung Gottes Weisheit im Leben umzusetzen.

Wie auch beim Wort „vollkommen“, schwingt beim Wort Zweifler noch eine andere Bedeutung mit, die auf dem Alten Testament gegründet ist. Eigentlich könnte man das Wort Zweifler besser mit „jemand mit geteiltem Herzen“ übersetzen.

Es geht um die Frage der Autorität. Wenn Gott nur ein Ratgeber unter vielen ist: „– ja, seine Meinung ist auch ganz nett und wenn es mir gefällt, mache ich das, was Gott mir sagt...“; dann brauchst du gar nicht beten. Wenn du Gott um Weisheit bittest – und du sicher bist, dass es seine Stimme ist – dann geh die Schritte, die er dir sagt. Wie kannst du sicher sein, dass etwas Gottes Stimme ist? Genau wie das Vertrauen in Gott, muss und darf auch die Fähigkeit wachsen, wie Gottes Reden zu verstehen. Dazu wird irgendwann nochmal eine eigene Predigt folgen.

Nur ein kurzer Gedanke dazu: Gott widerspricht sich nicht. Wenn du in seinem Wort liest, dass etwas nicht sein Wille ist, dann spar dir das Beten, ob du das tun sollst. Du weißt es schon. Setz das um. Und wenn es dir schwerfällt – dann darfst du Gott um Hilfe bitten.

Die Verse 14-17

Doch wenn jemand in Versuchung gerät, 'Böses zu tun,' soll er nicht sagen: Es ist Gott, der mich in Versuchung führt! Denn so wenig Gott selbst zu etwas Bösem verführt werden kann, so wenig verführt er seinerseits jemand dazu. 14 Nein, wenn jemand in Versuchung gerät, ist es seine eigene Begierde, die ihn reizt und in die Falle lockt. 15 Nachdem die Begierde dann schwanger geworden ist, bringt sie die Sünde zur Welt; die Sünde aber, wenn sie ausgewachsen ist, gebiert

den Tod. 16 Macht euch nichts vor, meine lieben Geschwister! 17 Von oben kommen nur gute Gaben und nur vollkommene Geschenke; sie kommen vom Schöpfer der Gestirne, der sich nicht ändert und bei dem es keinen Wechsel von Licht zu Finsternis gibt.

Als er Jesus versucht, setzt Satan bei den tiefsten Bedürfnissen an:

- Seinem Hunger.
- Seiner Identität (bist du Gottes Sohn)
- Seinem Auftrag und die Angst vor dem Kreuz.

Bei uns macht er es genauso. Oft sind die Versuchungen an sich nur die Symptome eines tiefen liegenden Bedürfnisses. So wie bei der Frau, die von Partner zu Partner, von Beziehung zu Beziehung springt und dabei immer mehr kaputt geht. Weil sie in den Beziehungen etwas sucht, was nur Jesus ihr geben kann. Oder so, wie bei dem Familienvater, der sich immer mehr zurückzieht, von seiner Frau und den Kindern, weil er überlastet ist, oder ihm die Bestätigung fehlt. Die Zusage: Es ist gut, dass du da bist. Oder, oder, oder.

Was sind deine tiefsten Bedürfnisse? Was sind deine tiefsten Sehnsüchte? Was treibt dich an? Es lohnt sich dieser Frage mal nachzugehen. Im Gebet und im Gespräch mit anderen Christen. Denn dann können wir verstehen, warum wir für manche Versuchungen und Prüfungen so anfällig sind.

Es geht immer um den Kampf: Wer ist der Gott in deinem Leben? An wen wendest du dich? Wer versorgt dich? Wer gibt dir, was du brauchst? Wer ist der, der dir sagt, was gut und was böse ist?

Wenn Versuchungen und Prüfungen kommen – und sie werden kommen – dann darfst du erleben, dass Gott wirklich vertrauenswürdig ist. Dieses Vertrauen in Gott darf wachsen. Jeden Tag ein Stückchen mehr. Bis auf den Tag Christi hin. Dann wenn wir vollkommen sein werden. Vollkommen, nicht weil wir perfekt sind, sondern vollkommen, weil unser Herz und unser Vertrauen ganz Gott gehört. Weil sich Gott in unserem Leben als vertrauenswürdig erwiesen hat. Auch in deiner Situation.

"Freu dich an dem Herrn, er wird dir geben, was du dir von Herzen wünschst. Lass den Herrn deinen Weg bestimmen, vertrau auf ihn und er wird handeln".

(Psalm 37,4-5)

Amen.